

# Anklopfen, nicht einschlagen

Forum Naila | Fulminantes Jazzkonzert beschließt Jubiläums-Jahresprogramm



Partner im swingenden Dialog: Roland Härdtner am Vibrafon mit (von links) Boris Ritter, Klaus Dusek und Lars Binder Foto: Michael Glegold

Von Michael Thumser

**Naila** – Bach: Das ist Musik zum Reinschlagen. Roland Härdtner steht und hastet, tänzelt oder wiegt sich hinter dem Vibrafon und dem Marimbafon, Schlägel – „Mallets“ – in den Händen, mit denen er, so könnten Verächter meinen, auf Bachs Musik herumhaut und -hämmt. Aber wie er das tut! Mit Kraft und Kondition, gleichwohl ohne rohe Gewalt; vielmehr oft schonungs-, wenn nicht gar liebevoll, aber auch wieder nicht als Schleicher und Duckmäuser. Er klopft bei Bach an, der sich ihm öffnet, tupft des Meisters Melodien und Motive auf die Holz- und Metallplatten der tischgroßen Instrumente, lässt Koloraturen prasseln und perlen, schmeichelt dem Idol, tauscht Zärtlichkeiten aus oder lässt sich mit ihm ein auf ein waghalsig rasantes Spiel.

Aus Pforzheim, wo er dem Theaterorchester angehört, reiste Roland Härdtner mit drei Gefährten in den Frankenwald: Fürs zehnjährige Forum Naila

setzen die Künstler am Samstag – in der von begeisterungsfähigen Zuhörern gut besuchten Kirche Verklärung Christi – einen grandiosen Schlusspunkt hinter das Jubiläumsjahresprogramm. Von der Klassik kommt Härdtner her – und hat sich zugleich als Jazzler einen Namen gemacht, mit „Play Bach“: So heißt bekanntlich die von Jacques Loussier begründete Methode, den Alten Meister und den modernen Jazz spielerisch zusammenzuführen, als wären sie von vornherein gemeinsam und auf immer untrennbar in die musikalische Welt getreten.

„Swinging Mallets play Bach“: Eine Trio-Formation loussierschen Zuschnitts begleitet den Schlagwerker in Naila – Lars Binder, ein entspannter Köhler am Schlagzeug; Klaus Dusek, der bescheiden am Bass bei Bedarf ein gewichtiges Wort mitredet; und, am (leider miserabel gestimmten) Flügel, Boris Ritter, ungemein leichtfüßig als Rhythmus-Zauberer, klangsinlich als Harmonien-Erfin-

der. Von ihm stammen auch die Arrangements. Als Dialogpartner Härdtners profiliert er sich nicht minder hochvirtuos wie der unermüdete Hauptakteur des Quartetts, der umso cooler lächelt, je mehr er mit der Zeit in Schweiß gerät.

Stets bleiben Melodie-Details und Harmoniemodelle der bachschen Vorlagen irgendwie und irgendwo erkennbar. Doch selbstbewusst ungehindert verfahren die vier mit ihnen und pflegen, gemeinsam oder in ausführlichen Soli, höchst kreativ die Grundtugend des Jazz, die Improvisation. Das Allegro aus einer Flötensonate kann so mit karnevalistischer Ausgelassenheit zur Latin-Nummer mutieren; zwei „Inventionen“ fügen sich in Dur und Moll wie siamesische Zwillinge aneinander; das „Italienische Konzert“, die d-Moll-Orgeltoccata oder die schnippische „Badinerie“ zeigen, dass die trocken tönende Marimba und das Vibrafon mit seinem pulserenden Nachhall sich noch im fliegenden Wechsel freundlich ergänzen.

Wie bei Jacques Loussier entsteht ein nostalgischer Jazz, der lässig und intellektuell, verträumt und schick an die smarten sechziger Jahre erinnert. Swingend, hier sacht drängend, dort ruhelos, bisweilen elegisch gehen die Künstler mit Punktierungen, Synkopen, den wechselnden Tempi um – auch bei zwei zeitgenössischen Intermezzis von Claude Bolling und Evelyn Glennie –; melancholische oder magische Klänge lassen sie im Raum schweben (bei Bachs „Air“); oder sie wischen (wie bei der Zugabe, Rimskys „Hummelflug“) alles Verzauernde überstürzt fort mit der Durchschlagskraft geräuschvoller Attacken.

Selbstgefällig, trivial oder zügellos artet bei alledem nichts aus: Bach bleibt göltig – dafür steht ehrerbietig Roland Härdtner grundfeste Musikalität. Gegen Jazz-Verächter wie Barock-Puristen hat er wahrlich schlagende Argumente parat.

■ Das Veranstaltungsprogramm des Forums Naila für 2008 erscheint im Januar.